

5 Noch mehr Grundrechte

a Welche Grundrechte gibt es noch?
Ordnen Sie die Grundrechte den Fotos zu.



- 1 Versammlungsfreiheit 2 Freiheit der Berufswahl 3 Unverletzlichkeit der Wohnung
4 Wahlrecht 5 Freiheit der Kunst ~~6 Freiheit der Wissenschaft~~

b Was meinen Sie: Was bedeuten diese Grundrechte? Sprechen Sie im Kurs.

Was versteht man unter
Freiheit der Berufswahl?

Ich glaube, Freiheit der Berufswahl meint: Jeder Mensch kann
selbst entscheiden, welchen Beruf er lernen möchte.

6 Was die Grundrechte alles möglich machen.

a Welches Grundrecht macht das möglich? Ergänzen Sie.

- 1 Frau Elgers zieht von Stuttgart nach Berlin. Freizügigkeit
- 2 Der Journalist Pit Gruber kritisiert in einem Zeitungsartikel die Regierung.
Sein Text wird in einer großen Tageszeitung veröffentlicht.
- 3 Herr Peters ist katholisch, seine Freundin protestantisch. Als die beiden
heiraten, wechselt er zum protestantischen Glauben.
- 4 Studierende demonstrieren gegen Studiengebühren.
- 5 Frau Rabe möchte nicht, dass ihr Vermieter
einen Zweitschlüssel zu ihrer Wohnung hat.
- 6 Der 25-jährige Oliver macht gegen den Wunsch
seiner Eltern eine Ausbildung zum Piloten.
- 7 Frau Krause äußert im Internet ihre Meinung
zu einem Zeitungsartikel.

✓
14

b Und jetzt Sie! Arbeiten Sie zu zweit: Suchen Sie weitere Beispiele wie in 6a und notieren Sie.

Mein Vermieter wollte ohne Grund in meine Wohnung.
Ich habe ihn nicht reingelassen.

Info
Zwangsarbeit, Folter, Prügel-
und Todesstrafe sind mit dem
deutschen Grundgesetz nicht
vereinbar und deshalb verboten.

✓
10, 15

c Lesen Sie Ihre Beispiele vor und fragen Sie im Kurs,
um welches Grundrecht es geht.

In dieser Situation geht es um das Recht
auf Unverletzlichkeit der Wohnung.

Genau, das ist so wie im Fall von Frau Rabe.
Man muss niemanden in die Wohnung
lassen. In Deutschland gibt es ein Grundrecht:
die Unverletzlichkeit der Wohnung.

3 Die Bundestagswahl

- 21 a Was macht Eva? Hören Sie und kreuzen Sie an.
- Eva bereitet ein Referat über die Bundestagswahl vor.
 - Eva hilft ihrem Vater bei der Hausarbeit.
 - Eva diskutiert mit ihrem Vater über die nächste Bundestagswahl.

Info
Wenn ein/e Politiker/in im eigenen Wahlkreis die Majorität der Erststimmen bekommt, ist sie / er automatisch im Bundestag. Das nennt man Direktmandat.

- 21 b Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

Bundestagswahl Kreuze Partei Politiker Rathaus
Stimmzettel vier Jahre wahlberechtigt Wahllokal Schule

Die Bundestagswahl (1) gibt es normalerweise alle _____ (2). Alle Deutschen über 18 Jahre sind _____ (3), sie dürfen also wählen. Man geht dazu in ein _____ (4). Das Wahllokal kann zum Beispiel im _____ (5) oder in einer _____ (6) sein. Auf dem _____ (7) für die Bundestagswahl darf jeder zwei _____ (8) machen: eins für einen _____ (9) des eigenen Wahlkreises und eins für eine _____ (10).

107, 109,
110, 124

4 Politische Parteien

- a Was wissen Sie über die Parteien?
Sprechen Sie im Kurs.

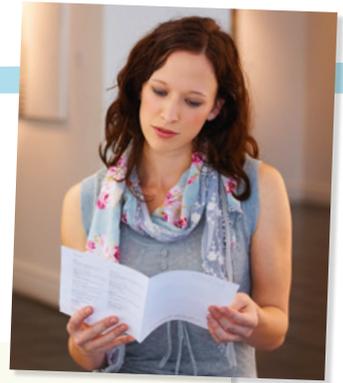


- b Lesen Sie die Texte der Parteien (Selbstdarstellungen) und markieren Sie wichtige Themen der Parteien.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD): Die SPD wurde 1863 in Leipzig gegründet – sie ist die älteste Partei in Deutschland. Ihr Ziel ist, dass alle Menschen **eine Ausbildung oder eine Arbeit bekommen** und dass genug Geld für Schulen und Kindergärten da ist. Der SPD ist es wichtig, dass es den Familien gut geht und dass es leicht möglich ist, Beruf und Familie zu haben.

Bündnis 90 / Die Grünen: Am Namen der Partei kann man schon erkennen, dass in ihrem Programm der Schutz der Natur und der Umwelt eine große Rolle spielt. Der Partei ist außerdem wichtig, dass die Menschen aus unterschiedlichen Kulturen friedlich miteinander und nebeneinander leben können. Die Partei „Bündnis 90 / Die Grünen“ gibt es seit 1980. „Die Grünen“ gab es in der BRD. Aus den neuen Bundesländern kam nach der Wiedervereinigung das „Bündnis 90“ dazu.

Freie Demokratische Partei (FDP): Die FDP ist eine liberale Partei. Es gibt sie seit 1948. Ihre Farben sind Blau, Gelb und Magenta. Liberal bedeutet, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst sich selbst und anderen Menschen gegenüber zu leben. Die Partei macht sich dafür stark, dass jeder so leben kann, wie er will, wenn er dabei niemandem schadet. Sie ist gegen viel staatliche Kontrolle und für mehr Freiheit für die Menschen. Die wichtigsten Themen der FDP sind Bildung und Arbeit.



4 Die Ideologie des Nationalsozialismus

Lesen Sie das Infoblatt und ordnen Sie die Begriffe zu.

- Antisemitismus Lebensraum im Osten Führerprinzip
 Gleichschaltung Holocaust ~~Rassismus~~ Volksgemeinschaft

Die Ideologie des Nationalsozialismus

- Die Weltanschauung des Nationalsozialismus war menschenverachtend. Die Nationalsozialisten glaubten, dass die Deutschen die beste Rasse seien. Rassismus.
- Das deutsche Volk sollte sich als Gemeinschaft geschlossen hinter dem „Führer“ und der Ideologie versammeln.
- Die Nationalsozialisten wollten die Juden vernichten. Sie hielten sie für „minderwertig“.
- Sie begingen einen Völkermord – sie töteten Millionen von Juden.
- Die Nationalsozialisten wollten Deutschland im Osten ausdehnen und dort deutsche Siedlungen ermöglichen.
- Von den Deutschen verlangten die Nationalsozialisten absolute Unterordnung. Jeder sollte das machen, was der Führer wollte.
- Sie zwangen alle politischen und gesellschaftlichen Institutionen, die gleiche Meinung zu haben – nach nationalsozialistischen Richtlinien.

Info

Wenn man den Holocaust leugnet (also sagt, dass es keinen Holocaust gegeben hat), ist das antisemitisches Verhalten. Dies kann mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden. Es ist auch verboten, öffentlich zur Vernichtung Israels aufzurufen.

96, 111, 149, 161

5 Warum haben die Menschen mitgemacht?

27 a Wo findet das Gespräch statt? Hören Sie und kreuzen Sie an.

- in einer Schule im Zweiten Weltkrieg
- im Geschichtsunterricht in der Schule
- bei den Zeitzeugen zu Hause



Info

Neben den Juden wurden viele andere Gruppen Opfer des Nationalsozialismus: zum Beispiel Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, Homosexuelle und Kommunisten.

27 b Wer sagt was? Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie an.

- Die Menschen haben aus verschiedenen Gründen mitgemacht.
- Viele Menschen machten aus Angst mit.
- Manche Menschen hatten kein politisches Interesse.
- Viele Menschen hofften, dass sich die Situation im Land verbessert.
- Hitler wollte den Menschen Arbeit geben.
- Man konnte nur Karriere machen, wenn man „systemkonform“ war.

Ursula Meyer	Hans Geipel
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

c Und jetzt Sie! Welche Gründe sind aus Ihrer Sicht verständlich? Welche nicht? Können Sie sich noch andere Gründe vorstellen? Sprechen Sie im Kurs.

Verständnis ausdrücken

Ich kann verstehen, dass ...
 Ich finde verständlich, dass ...
 Ich kann mir vorstellen, dass ...
 Für ... habe ich Verständnis.

Unverständnis ausdrücken

Ich kann nicht verstehen, dass ...
 Ich begreife nicht, dass ...
 Für mich ist es unvorstellbar, dass ...
 Ich habe kein Verständnis dafür, dass ...

Ich kann mir vorstellen, dass viele Menschen Angst hatten.

Ja, aber ich begreife nicht, dass ...

8 Die Folgen des Nationalsozialismus

a Arbeiten Sie zu zweit. Was wissen Sie über die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg? Sprechen Sie im Kurs.

b Lesen Sie die Textabschnitte und ordnen Sie sie den Überschriften zu. Was war neu für Sie? Sprechen Sie im Kurs.

- Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen Flucht und Vertreibung
- Opfer von Krieg und Vernichtung Umgang mit den Tätern



Die Nachkriegsjahre

Das Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 nannte man auch „Die Stunde Null“. Es war die Chance auf einen Neuanfang.

1 Der Zweite Weltkrieg hatte unendlich viel Leid gebracht. Deutschland und weite Teile Europas waren stark zerstört. Ca. 65 Millionen Menschen haben im Zweiten Weltkrieg ihr Leben verloren. Ganze Familien wurden zerstört. Heute ist der 27. Januar der offizielle Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus (Tag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz).

2 Anfang des Jahres 1945 rückte die sowjetische Armee vom Osten her nach Ostpreußen (damals der östliche Teil Deutschlands) vor. Aus diesem Grund waren Millionen Deutsche aus Ostpreußen auf der Flucht in den westlichen Teil Deutschlands. Die meisten Menschen mussten unvorbereitet fliehen und konnten nur wenig mitnehmen, viele starben. Polen und die damalige Sowjetunion bekamen die Gebiete im Osten.

3 Nach dem Krieg wurde Deutschland von den alliierten Siegermächten (USA, Frankreich, Großbritannien und Sowjetunion) in vier Teile (Besatzungszonen) aufgeteilt. Für die nordöstliche Besatzungszone war die Sowjetunion verantwortlich. Aus dieser wurde später die DDR (die Deutsche Demokratische Republik). In den anderen Besatzungszonen trafen Großbritannien (Nordwesten), Frankreich (Südwesten) und die USA (Mitte und Südosten) die Entscheidungen. Aus diesem Gebiet wurde später die BRD (die Bundesrepublik Deutschland). Berlin wurde ebenfalls in vier Teile (Sektoren) aufgeteilt.

4 Auf der Potsdamer Konferenz 1945 entschieden die Alliierten, Deutschland zu „entnazifizieren“. Sie verboten die NSDAP und versuchten, den Nationalsozialismus aus dem Alltag zu löschen. Es gab Prozesse gegen Kriegsverbrecher, z. B. die Nürnberger Prozesse (ab 1945). Auch viel später noch wurden Prozesse gegen die Täter geführt.

c Lesen Sie den Text noch einmal und unterstreichen Sie die wichtigsten Informationen. Überlegen Sie sich fünf Fragen für Ihre Lernpartnerin / Ihren Lernpartner und notieren Sie sie.

Was nannten die Menschen „Die Stunde Null“?

Info

Der Staat Israel wurde auf der rechtlichen Grundlage einer Resolution der Vereinten Nationen gegründet. Deutschlands besondere Verantwortung für Israel begründet sich aus den nationalsozialistischen Verbrechen gegen Juden.

d Arbeiten Sie zu zweit. Tauschen Sie Ihre Fragen aus und antworten Sie. Fragen und antworten Sie dann im Kurs.

Die Menschen nannten das Ende des Zweiten Weltkriegs „Die Stunde Null“.

1 Wissen kompakt

73-74

Wichtig für die Prüfung!

Von 1933 bis 1945 waren in Deutschland die Nationalsozialisten mit Adolf Hitler an der Macht. Hitler wurde 1933 Reichskanzler und begann eine Politik des staatlichen Rassismus. Die Nationalsozialisten errichteten eine Diktatur: Andere Parteien als die NSDAP waren verboten und es gab keine freien Wahlen. Der Zweite Weltkrieg begann 1939 und endete in Europa am 8. Mai 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands. Das Ende des Zweiten Weltkriegs und den Beginn des Wiederaufbaus nannte man lange Zeit „Die Stunde Null“. Der 27. Januar ist in Deutschland ein offizieller Gedenktag. Er erinnert an die Opfer des Nationalsozialismus. In der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurden Synagogen und jüdische Geschäfte zerstört. Claus Schenk Graf von Stauffenberg beging am 20. Juli 1944 ein Attentat auf Hitler, das aber scheiterte. Deutschland wurde nach dem Krieg in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Die alliierten Besatzungsmächte waren die USA, die Sowjetunion, Frankreich und Großbritannien. Auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone wurde die DDR gegründet. Die Hauptstadt Berlin wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in vier Sektoren aufgeteilt. Und: Der Staat Israel wurde auf der Grundlage einer Resolution der UNO gegründet. Deutschlands Verantwortung für Israel begründet sich aus den NS-Verbrechen gegen die Juden. Es ist verboten, öffentlich zur Vernichtung Israels aufzurufen. Das Leugnen des Holocausts ist antisemitisches Verhalten und kann mit Freiheits- oder mit Geldstrafe bestraft werden. Die „Stolpersteine“ erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus.

Weitere wichtige Wörter

- die Gegenwart
- die Geschichte
- die Spur
- die Verantwortung
- der Widerstand

aufteilen: *Deutschland wurde in vier Besatzungszonen aufgeteilt.*
errichten: *Die Nationalsozialisten errichteten in Deutschland eine Diktatur.*

PRÜFUNGSAUFGABEN: 96, 111, 149, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 167, 168, 170, 172, 175, 176, 177, 179, 184, 206, 220, 288

Auch interessant!

Es gibt an vielen Orten Spuren der Geschichte, zum Beispiel das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig.

Es gab verschiedene Gründe, warum die Menschen im Nationalsozialismus „mitgemacht“ haben (zum Beispiel aus Überzeugung oder Angst).

Viele Menschen leisteten Widerstand, den sie oft mit dem Leben bezahlten. Bekannte Widerstandskämpfer waren z. B. die Geschwister Scholl (*Die Weiße Rose*), Stauffenberg und Bonhoeffer.

1945 kam es zur Vertreibung von Millionen von Deutschen aus den damaligen Ostgebieten.

Nach dem Krieg wurden Prozesse gegen Kriegsverbrecher und nationalsozialistische Organisationen geführt.

Für mich war noch interessant:

.....

.....

.....

.....

2 Projekt

Gibt es in der Stadt, in der Sie leben, Gedenkstätten, die an Deutschland im Nationalsozialismus erinnern? Besuchen Sie sie und berichten Sie darüber. Sie können auch Fotos mitbringen.



Bronzeskulptur „Jüdische Opfer des Faschismus“ des Bildhauers Will Lammert



„Stolperstein“ in Berlin

Stolpersteine sind kleine Gedenksteine im Boden. Sie sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Sie erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus. Es gibt schon über 60 000 davon – in mindestens 21 Ländern.

Tip

Welche Fakten haben Sie schon gelernt? Wiederholen Sie regelmäßig. Sie merken sich Jahreszahlen länger, wenn Sie sie nicht nur einmal lernen.

3 Jetzt kann ich ...

- Merkmale der Demokratie und der Diktatur nennen und erklären. ☺ ☹ ☹
- erklären, was in Deutschland in der Zeit des Nationalsozialismus passiert ist. ☺ ☹ ☹
- über Konformismus und Widerstand im „Dritten Reich“ sprechen. ☺ ☹ ☹
- die Folgen des Nationalsozialismus in Deutschland und Europa beschreiben. ☺ ☹ ☹

1 Religionen in Deutschland

a Was denken Sie: Was sind die drei größten Religionsgruppen in Deutschland? Kreuzen Sie an.

- Islam Hinduismus Katholisches Christentum (kath.)
 Judentum Buddhismus Evangelisches Christentum (ev.)

b Erinnern Sie sich: Was steht zum Thema *Religion* im Grundgesetz? Sprechen Sie im Kurs.

c Überfliegen Sie den Text. Waren Ihre Vermutungen in 1a richtig?

Religionen, Kirchen und der deutsche Staat

Religion und Staat sind in Deutschland getrennt. Dieses Prinzip ist die Voraussetzung für die Unabhängigkeit der Religionsgemeinschaften. Sie dürfen vom Staat nicht kontrolliert werden, müssen sich aber auch an das Grundgesetz halten. So können die Religionen friedlich nebeneinander existieren.

In Deutschland gilt Glaubensfreiheit: Jeder darf glauben, was er möchte. Die größten Glaubensgemeinschaften sind das katholische und das evangelische Christentum. Der katholischen Konfession gehören 26 Prozent, der evangelischen 24 Prozent der Menschen in Deutschland an. Die drittgrößte Glaubensgemeinschaft ist der Islam mit 4 Prozent. Es gibt aber auch Mitglieder anderer Religionsgruppen: orthodoxe Christen, Zeugen Jehovas, Mitglieder der Neuapostolischen Kirche und der Freikirchen, Buddhisten, Juden und Hinduisten. Man muss aber keine Religion haben: Etwa 42 Prozent sind konfessionslos. Sie gehören keiner Religion an.

Im öffentlichen Leben in Deutschland ist die christliche Kirche sehr präsent. Es gibt zum Beispiel evangelische und katholische Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser und soziale Einrichtungen (Diakonie bzw. Caritas). Dort gibt es Hilfe und Beratung für alte und kranke Menschen oder Menschen in Notsituationen. Die katholischen und evangelischen Kirchen bekommen eine Kirchensteuer, damit sie ihre Arbeit finanzieren können. Wenn man Kirchenmitglied ist, muss man das bei der Steuererklärung angeben. Man bezahlt dann Kirchensteuer: Man bekommt etwas weniger Lohn und das Geld geht über das Finanzamt an die Kirchen.

In den öffentlichen Schulen gibt es das Unterrichtsfach katholische oder evangelische Religion. Darin lernt man etwas über das Christentum, aber auch über andere Religionen. Die Teilnahme ist aber freiwillig. Wenn man nicht teilnehmen möchte, kann man das Unterrichtsfach Ethik belegen. Im Ethikunterricht lernt man etwas über Werte, Wertediskussionen, Religionen und Philosophie. Bis zum 14. Lebensjahr entscheiden die Eltern, ob ihr Kind am Religions- oder am Ethikunterricht teilnimmt.



die Kirche



die Moschee



die Synagoge



der Tempel

Info
Das Christentum hat die europäische und die deutsche Kultur stark geprägt.

d Was ist richtig? Lesen Sie und kreuzen Sie an.

- 1 Der Staat darf den Kirchen nicht sagen, was sie tun sollen.
 2 Jede Glaubensgemeinschaft muss sich an das Grundgesetz halten.
 3 Jede/r Deutsche muss sich eine Religion aussuchen.
 4 Die kath. und ev. Kirche bietet den Menschen Unterstützung an.
 5 In Deutschland müssen alle Menschen Kirchensteuer zahlen.
 6 Der Religionsunterricht ist in der Schule kein Pflichtfach.

Info
Auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands gab es schon vor etwa 1.700 Jahren eine jüdische Gemeinde. Heute haben die Städte Berlin und München die größten jüdischen Gemeinden.

e Und jetzt Sie! Welche Religion haben die Menschen in Ihrem Kurs? Machen Sie eine Umfrage und präsentieren Sie die Ergebnisse im Kurs.

2, 33,
 59, 66,
 182, 291,
 292, 295

4 Religion und Toleranz

- a Was denken Sie: Was bedeutet der Begriff *religiöse Toleranz*? Sprechen Sie im Kurs.
- b Lesen Sie die Aussagen. Wählen Sie zu zweit eine Aussage aus und sprechen Sie darüber. Suchen Sie auch Beispiele.

Tolerant sein heißt ja, dass man etwas anerkennt, was anders ist als man selbst. Dann meint religiöse Toleranz ...

1 Man kann glauben, was man möchte. Und man kann selbst entscheiden, wie genau man sich an den Vorgaben und Regeln seiner Religion orientiert.

2 Man muss tolerieren, dass es Leute mit einem anderen Glauben gibt.

3 Als Mitglied einer Glaubensgemeinschaft sollte man andere Menschen nicht zum Glauben überreden.

4 Man muss tolerieren, wenn jemand entscheidet, eine Glaubensgemeinschaft zu verlassen.

5 Man kann auch einen Glauben haben, ohne einer Glaubensinstitution anzugehören.

6 Sachliche Kritik an Glaubensinstitutionen darf geäußert werden – solange niemand persönlich beleidigt wird.



Aussage 1 meint, dass es in Deutschland Glaubensfreiheit gibt. Niemand darf einem Menschen vorschreiben, was er glauben soll. Und die Religion, die man sich aussucht, kann man ganz unterschiedlich leben.

Ja, das stimmt. Viele meiner Freunde sind Christen. Sie tun aber ganz verschiedene Dinge: Manche gehen regelmäßig in die Kirche, manche nicht. Manche fasten, manche nicht.

c Und jetzt Sie! Wie äußert sich religiöse Toleranz in Ihrem Alltag? Sprechen Sie im Kurs.

Verständnis äußern
 Ich komme gut mit ... zurecht.
 Ich respektiere/toleriere ...
 ... ist für mich kein Problem.
 Mit ... habe ich keine Probleme.
 Ich bin offen für ...

Ich arbeite in einer internationalen Firma. Da gibt es Moslems, Christen, Juden und Konfessionslose ... Wir kommen alle gut zurecht, wir arbeiten zusammen und helfen uns gegenseitig.

Ich trage ein Kopftuch. Mir ist aufgefallen, dass die Leute im Bus manchmal schon etwas komisch schauen. Aber eigentlich fühle ich mich schon respektiert.

Info
 Toleranz zeigt sich immer auch im Alltag – so dürfen bei den rund 40 jüdischen Makkabi-Sportvereinen natürlich alle Menschen Mitglied werden.

1 Wissen kompakt

85–86

Wichtig für die Prüfung!

Die Trennung von Staat und Kirche ist ein wichtiges Prinzip. Das Christentum hat die europäische und die deutsche Kultur stark geprägt. Es gibt in Deutschland viele christliche Feste. Weihnachten, Ostern und Pfingsten zum Beispiel sind christliche Feiertage. Zu Ostern gibt es den Brauch, Eier zu bemalen. Die vier Wochen vor Weihnachten nennt man Adventszeit. An Weihnachten schmückt man einen Tannenbaum. In Deutschland leben die Menschen nach dem Grundsatz der religiösen Toleranz. Das bedeutet, dass jeder glauben kann, was er möchte (Glaubensfreiheit). Bis zum 14. Lebensjahr entscheiden die Eltern, ob ihr Kind am Religions- oder am Ethikunterricht teilnimmt. Wenn man Mitglied einer katholischen oder evangelischen Kirche ist, zahlt man Kirchensteuer. Und: Auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands gab es schon vor etwa 1.700 Jahren eine jüdische Gemeinde. Heute haben die Städte Berlin und München die größten jüdischen Gemeinden. Bei den rund 40 jüdischen Makkabi-Sportvereinen dürfen alle Menschen Mitglied werden.

Weitere wichtige Wörter

- die Auferstehung
- die Neutralität
- der Heiligabend
- der Religionslehrer
- die Kirche
- die Synagoge
- die Konfession
- die Taufe
- die Moschee
- der Tempel

angehören: 42 Prozent der Deutschen gehören keiner Religion an.
 belegen: In der Schule kann man das Fach Religion oder das Fach Ethik belegen.
 konfessionslos: 42 Prozent der Deutschen sind konfessionslos.

PRÜFUNGSAUFGABEN: 2, 33, 59, 66, 118, 182, 271, 291, 292, 293, 294, 295, 296

Auch interessant!

Es gibt Grenzen der Glaubensfreiheit. Das Grundgesetz gilt auch für alle Glaubensgemeinschaften.

Die größten Glaubensrichtungen in Deutschland sind das katholische und das evangelische Christentum sowie der Islam. Außerdem gibt es noch viele kleinere Religionen. Spuren von Religion findet man im Alltag sehr häufig.

Die Kirchensteuer verwenden die Kirchen, um z. B. Hilfsangebote und soziale Einrichtungen zu finanzieren.

Für mich war noch interessant:

.....

Tipp
 Was ist die beste Lernzeit für Sie? Manche Menschen lernen früh am besten, während andere abends viel leichter lernen. Überlegen Sie: Wie ist es bei Ihnen?

2 Projekt

Welche christlichen Feste sind in Ihrem Bundesland offizielle Feiertage? Recherchieren Sie und berichten Sie im Kurs.

3 Jetzt kann ich ...

- Religionen und Glaubensrichtungen in Deutschland nennen. ☺ ☹ ☹
- über religiöse Symbole, Bräuche, Feste und Feiertage sprechen. ☺ ☹ ☹
- erklären, was man unter dem Grundsatz der religiösen Toleranz versteht. ☺ ☹ ☹
- Beispiele für die Grenzen der Glaubensfreiheit nennen. ☺ ☹ ☹



Der Buß- und Betttag ist nur in Sachsen offizieller Feiertag.

Quellenverzeichnis

Cover: © Getty Images/E+/Tomml

U2: Flagge Illustration: Sieveking Agentur, München;
Karte © sunt – stock.adobe.com; Wappen mit freundlicher Genehmigung von: Schleswig-Holstein: Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Integration des Landes Schleswig-Holstein; Hamburg: Senatskanzlei Hamburg; Mecklenburg-Vorpommern: Ministerium für Inneres und Europa Mecklenburg-Vorpommern; Bremen: Senatskanzlei der Freien Hansestadt Bremen; Niedersachsen: Niedersächsische Staatskanzlei; Sachsen-Anhalt: Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt; Brandenburg: Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg; Berlin: Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin; Nordrhein-Westfalen: Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen; Hessen: Hessisches Ministerium des Innern und für Sport; Freistaat Thüringen: Thüringer Staatskanzlei; Rheinland-Pfalz: Staatskanzlei Rheinland-Pfalz; Saarland: Ministerium für Inneres, Bauen und Sport Saarland; Freistaat Bayern: Regierung von Oberfranken; Baden-Württemberg: Innenministerium Baden-Württemberg; Wappen Bundesrepublik: © Thinkstock/iStock/armvector; U3: Landkarte © www.cartomedia-karlsruhe.de

S. 6: oben © Thinkstock/iStock/shironosov; Ü2 © Thinkstock/Hemera/Cathy Yeulet
S. 7: A © Getty Images/iStock/justhavealook; B © Thinkstock/Wavebreakmedia Ltd.; C © Thinkstock/Photodisc/RL Productions; D © Thinkstock/iStock/MichaelJay
S. 8: Ü1b: links © Thinkstock/iStock/ajr_images; rechts © Thinkstock/iStock/poco_bw
S. 9: © Thinkstock/iStock/JBryson
S. 10: © Thinkstock/iStock/AdamGregor
S. 11: © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages
S. 12: © Farina3000 – stock.adobe.com
S. 13: A © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages; B © Thinkstock/Getty Images News/Sean Gallup; C © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages; D © Getty Images/iStock/PeopleImages
S. 14: Ü1 © SZ Photo/Süddeutsche Zeitung Photo; Ü2: B © Thinkstock/iStock/Jarretera; C © Thinkstock/iStock/totalpics; D © iStockphoto/Adam Kazmierski; E © Thinkstock/Digital Vision; F © Lydia Geissler-stock.adobe.com; G © action press/Kietzmann,Björn
S. 15: © fotolia/Pavel Losevsky
S. 16: A © Thinkstock/Photodisc/Michael Blann; B © fotolia/Viefalt; C © Hueber Verlag/Isabel Krämer-Kienle; D © Panther-Media/Christian S.; E © Isabel Buchwald-Wargenau, Leipzig; F © Thinkstock/Hemera/Iryna Kurhan
S. 19: Ü9: Gertrud Schönbach © Thinkstock/iStock/XiXinXing; 1 © Thinkstock/Wavebreakmedia Ltd.; 2 © Thinkstock/iStock/m-imagephotography; 3 © fotolia/Scott Griessel; 4 © Thinkstock/iStock/Szepy; unten © Thinkstock/iStock/Christophe Bourloton
S. 20: © Thinkstock/iStock/NADOFOTOS
S. 21: © WS-Design – stock.adobe.com
S. 22: A © Thinkstock/iStock/armvector; B © fotolia/Thaut; D © fotolia/Zerbor; E © Thinkstock/iStock/Meinzahn; F © fotolia/Jörg Lantelme
S. 23: © Thinkstock/iStock/Vladstudioraw
S. 25: © Thinkstock/iStock/clauidiodivizia

S. 26: A © contrastwerkstatt – stock.adobe.com; B © Thinkstock/Ingram Publishing; C © Thinkstock/iStock/pojoslaw; D © fotolia/Gina Sanders; E © PantherMedia/Markus Hofmann

S. 27 und 29: Logos mit freundlicher Genehmigung der Gewerkschaften ver.di, GEW, DGB und IG Metall
S. 30: Ü1 © Thinkstock/iStock/Viktorcvetkovic; Ü2: Ausweis © Bundesministerium des Inneren; Reisepass © fotolia/Kaarsten
S. 31: © Thinkstock/Pixland/Jupiterimages
S. 33: © Picture-Alliance/Sascha Steinach
S. 34: © Thinkstock/BananaStock
S. 35: © Henry Czauderna – stock.adobe.com
S. 37: links © Thinkstock/iStock/Terroa; rechts © PantherMedia/Markus C. Hurek
S. 38: © action press
S. 39: Logos mit freundlicher Genehmigung der Parteien
S. 41: Ü5b: links © iStock/andresr; Mitte © Thinkstock/iStock/malyugin; rechts © Thinkstock/Photodisc/Kevin Peterson
S. 43: © Thinkstock/iStock/artrise
S. 44: Ü1b: oben © tl6781 – stock.adobe.com; Mitte © PeJo – stock.adobe.com; unten © Colourbox.com
S. 46: Ü1a: A © Thinkstock/iStock/shironosov; B © Shotshop/kama71; C © .shock – stock.adobe.com; D © gunnar3000 – stock.adobe.com; Ü1b: A © Thinkstock/iStock/Highwaystarz-Photography; B © Thinkstock/iStock/arianarama; C © Thinkstock/Hemera/Noam Armonn; D © Thinkstock/iStock/doraclub
S. 48: Ruth © Thinkstock/iStock/sokoziurke; Theo © Thinkstock/iStock/ajr_images
S. 49: © Picture-Alliance/Uli Deck
S. 50: © Thinkstock/iStock/wernerimages
S. 51: A © SZ Photo/Süddeutsche Zeitung Photo; B © Getty Images/iStock/ChuckSchugPhotography; C © action press/MEYER, ANDREAS; D © Thinkstock/iStock/ricul; unten © thorabeti/stock.adobe.com
S. 52: A © Thinkstock/iStock/NADOFOTOS; B © Thinkstock/Photodisc/Ryan McVay; C © Thinkstock/Stockbyte/Brand X Pictures
S. 53: A © Cartomedia Karlsruhe, www.cartomedia-karlsruhe.de; B © Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo; C © action press/SIPA PRESS; D © Getty Images/iStock/ChuckSchugPhotography
S. 54: Ü4 © Getty Images/E+/PeopleImages; Ü5 © picture-alliance/Süddeutsche Zeitung Photo | Rumpf, Stephan
S. 55: Ü6a © imago/United Archives; Ü6b: A © Glow Images/Heritage Images/Fine Art Images; B © Picture-Alliance/dpa-Fotoreport; C © Picture-Alliance/dpa
S. 56: © Cartomedia Karlsruhe, www.cartomedia-karlsruhe.de
S. 57: Ü2: links © action press/imagebroker.com; rechts © PantherMedia/Birgit Strehl
S. 58: A © Sven Simon/Süddeutsche Zeitung Photo; B © Picture-Alliance/Sven Simon; C © Thinkstock/iStock/flowgraph; D © fotolia/3D Designer; E © Picture-Alliance/United Archives/WHA; F © Ferdi Hartung/Süddeutsche Zeitung Photo; G © Thinkstock/iStock/Guttemberg
S. 60: Ü2a © action press/ullstein bild/R. Dietrich; Ü2b © Thinkstock/Wavebreakmedia Ltd.
S. 61: © Picture-Alliance/ZB – Fotoreport
S. 62: © Picture-Alliance/dpa-Zentralbild/Paul Glaser

S. 63: © Matthias Buehner – stock.adobe.com
S. 64: A © Thinkstock/iStock/PeterEtchells;
B © Thinkstock/Stockbyte; C © Thinkstock/iStock/
Photitos2016
S. 65: © Thinkstock/Zoonar/S.Heap
S. 66: Ü3 © Picture-Alliance/Sven Simon;
Ü4 © Thinkstock/Hemera/Daniela Manguica
S. 67: Ü5a: A © frizio – stock.adobe.com, B © fotolia/
Henry Czauderna; C © Thinkstock/iStock/Delpixart;
Ü5b: alex © iStock/Johnny Greig; gretaP © Thinkstock/
Goodshoot; DerianZ © Thinkstock/iStock/ajr_images;
Leila © Thinkstock/iStock/stock-eye
S. 68: A © Thinkstock/Creatas/Jupiterimages;
B © Thinkstock/iStock/lenanet; C © Thinkstock/
iStock/m-imagephotography; D © Thinkstock/iStock/
ajr_images
S. 69: © Thinkstock/iStock/AlexLMX
S. 70: © Picture Alliance/dpa/ZB | Eisenbahnstiftung/
Walter Hollnagel
S. 71: A © Picture-Alliance/Westend61; B © Thinkstock/
iStock/juripozzi; C © bnorbert3 – stock.adobe.com;
D © Fotos 593 – stock.adobe.com
S. 72: Gertrud Schönbach © Thinkstock/iStock/
XiXinXing; 1 © Thinkstock/iStock/Paha_L; 2 ©
Thinkstock/iStock/Choreograph; 3 © Thinkstock/iStock/
Brainsil; 4 © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages;
5 © Thinkstock/iStock/Ciaran Griffin; 6 © Getty
Images/iStock/SilviaJansen; 7 © iStock/izusek; 8 ©
Getty Images/iStock/Eva-Katalin; 9 © Thinkstock/
iStock/Katie_Martynova
S. 73: A © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages;
B © Thinkstock/iStock/AlexRaths; C © Thinkstock/
iStock/AntonioGuillem
S. 74: Ü1a: A © Thinkstock/Fuse; B © Thinkstock/Digi-
talVision/Ableimages; C © Thinkstock/Digital Vision/
John Howard; D © Thinkstock/iStock/kitzcorner; E ©
Thinkstock/Photodisc/Andrew Hobbs; F © Thinkstock/
Digital Vision/John Howard;
G © Thinkstock/iStock/Highwaystarz-Photography;
H © Thinkstock/DigitalVision/Martin Poole; I © Think-
stock/iStock/Nadezhda1906; Ü1b: 1 © Thinkstock/
iStock/monkeybusinessimages; 2 © Thinkstock/iStock/
Katie_Martynova
S. 75: Ü2 © Thinkstock/Stockbyte/Jupiterimages
S. 76: © action press
S. 77: © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages
S. 78: Ü5a: 1 © Hans-Böckler-Stiftung; 2 © Care.com
Europe GmbH, www.betreut.de
S. 79: © action press/Rex Features Ltd.
S. 80: © Isabel Buchwald-Wargenau, Leipzig
S. 81: Gertrud Schönbach © Thinkstock/iStock/
XiXinXing; 1 © Thinkstock/iStock/XiXinXing; 2 © iStock/
benedek; 3 © Getty Images/iStock/MorePixels;
4 © Thinkstock/iStock/Oliver Sved
S. 82: © Thinkstock/Stockbyte/Brand X Pictures
S. 83: unten © Isabel Buchwald Wargenau, Leipzig
S. 85: A © Chris Titze Imaging – stock.adobe.com;
B © IHK Köln/Olaf-Wull Nickel; C und unten © Hueber
Verlag/Isabel Krämer-Kienle; D © Picture-Alliance/dpa |
Ulrich Perrey; E © Picture-Alliance; F © action press/
Meier, Günter
S. 86: © fotolia/Photozi
S. 87: von links © Chris Titze Imaging – stock.adobe.com;
© Picture-Alliance/dpa; © IHK Köln/Olaf-Wull Nickel;
© Picture-Alliance; © Hueber Verlag/Isabel Krämer-Kienle;
© action press/Meier, Günter
S. 88: Ü1a: A © babsi_w – stock.adobe.com; B © Think-
stock/iStock/william87; C © fotolia/PANORAMO.de;
D © Thinkstock/iStock/Tomml; E © Thinkstock/iStock
editorial/TimEKlein; F © Thinkstock/Getty Images/
Jupiterimages; G © Getty Images/iStock/ThomasFluegge;
H © PantherMedia/MrTwister; Ü1b: von links: © Mik
Roge – stock.adobe.com; © fotolia/tina7si; © Thinkstock/
Getty Images News/Dennis Grombkowski
S. 89: © DIGITALstock/ANDREAS HAAB
S. 90: Ü3a: A © Thinkstock/iStock/Catherine Yeulet;
B © Thinkstock/Creatas; C © Thinkstock/iStock/
Art-Of-Photo; D © Thinkstock/iStock/swilmor; E ©
Thinkstock/iStock/g-stockstudio; F © Thinkstock/
iStock/DMEPhotography; G © Thinkstock/iStock/Ridof-
ranz; H © iStock/IS_ImageSource; Ü3c: alle Illustratio-
nen: Jörg Saupe, Düsseldorf
S. 91: A © Thinkstock/iStock/prudkov; B © Thinkstock/
iStock/RossHelen; C © Thinkstock/iStock/monkeybusi-
nessimages
S. 92: Ü6a: von links: © Thinkstock/iStock/ah_fotobox;
© eyetronic – stock.adobe.com; © Thinkstock/iStock/
HeikeRau
S. 93: Ü7a: links © Getty Images/E+/YinYang;
rechts © Traumbild – stock.adobe.com
S. 94: A © Thinkstock/iStock/omgimages; B © Think-
stock/DigitalVision/Thomas Jackson; C © Thinkstock/
Blend Images; D © Andrey Popov – stock.adobe.com; E
© Maridav – stock.adobe.com; F © Thinkstock/Monkey
Business Images
S. 95: Ü9: A © Thinkstock/Stockbyte; B © iStockphoto/
GlobalStock; C © Thinkstock/iStock/MaxRiesgo; D ©
Thinkstock/iStock/DGLimages; E © fotolia/goodluz;
F © Thinkstock/Fuse; Ü10 © Thinkstock/iStock/Liud-
mylaSupynska
S. 96: Ü11b © Thinkstock/iStock/Meinzahn; Ü11d: Paar
© Thinkstock/iStock/Leslie Banks; Frau im Büro ©
Thinkstock/iStock/KatarzynaBialasiewicz; Kollegen ©
Thinkstock/iStock/beer5020; Plkto Internationale
Küche © Thinkstock/iStock/seamartini
S. 97: Ü2: Pünktlichkeit © Thinkstock/Stockbyte/Think-
stock; Begrüßung © Thinkstock/iStock/Catherine Yeulet;
Distanz © Thinkstock/iStock/prudkov
S. 98: A © Thinkstock/iStock/AlexKazachok2;
B © Thinkstock/iStock/ypo-graphics;
C © Thinkstock/iStock/ArminStautBerlin; D © imago/
Barbara Kirchof
S. 99: A © Thinkstock/iStock/grki; B © Stefan Körber –
stock.adobe.com; C © Thinkstock/iStock/BirgitKorber;
D © Anneke – stock.adobe.com; E © Thinkstock/iStock/
Epitavi; F © Thinkstock/iStock/Nadezhda1906; G ©
Fotofreundin – stock.adobe.com; H © Thinkstock/
iStock/Smileus
S. 100: 1 © Thinkstock/BananaStock; 2 © Thinkstock/
Stockbyte; 3 © BananaStock
S. 101: © Getty Images/iStock/Knaupe
S. 102: links © action press/Schulz-Eppers, Axel;
rechts © Thinkstock/iStock/Zurijeta
S. 103: © Lincoln Rogers – stock.adobe.com
S. 104: Matthias Kraus, München
S. 105: A © Thinkstock/iStock/jacoblund;
B © animaflora – stock.adobe.com;
C © Thinkstock/iStock/stevanovicigor;
D © Thinkstock/iStock/LuminaStock

Quellenverzeichnis

S.106: Ü2: von oben: © Thinkstock/iStock/NADO-FOTOS; © Thinkstock/iStock/Ridofranz; © Thinkstock/iStock/Serenethos; © Getty Images/iStock/Rich Legg; © Thinkstock/iStock/Ozden Nasif
S.107: © Thinkstock/iStock/DMEPhotography
S.108: A © Thinkstock/Ingram Publishing; B © Thinkstock/iStock/Deagreez; C © Thinkstock/Zephyr18;

D © Kzenon – stock.adobe.com; E © fotolia/guruXOX
S.110: © Thinkstock/iStock/Rawpixel Ltd.
S.116: © Thinkstock/Zoonar/S.Heap

Illustrationen: Jörg Saupe, Düsseldorf
Bildredaktion: Britta Sölla, Hueber Verlag, München

Weitere Bildangaben:

S.13: B: Berlin – 26. November 2008: Bundeskanzlerin Angela Merkel spricht während der Debatten im Bundestag über den Bundeshaushalt 2009 am 26. November 2008 in Berlin, Deutschland. Ihre politischen Gegner haben sie heftig dafür kritisiert, dass sie sich weigert, eine Steuersenkung als Mittel zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft in Betracht zu ziehen, die Analysten zufolge von der aktuellen globalen Finanzkrise stärker betroffen sein wird als andere große europäische Volkswirtschaften.

S.14: oben links: Verabschiedung des Grundgesetzes durch den Parlamentarischen Rat in Bonn, 23.05.1949. Konrad Adenauer als Präsident des Parlamentarischen Rats bei der Festansprache, durch die das Grundgesetz, die neue Verfassung der Bundesrepublik, proklamiert wird. In der Sitzung in der Pädagogischen Akademie wurde das Grundgesetz auch unterzeichnet. Auf der Tribüne sitzend v. li.: Dr. Helene Weber, Dr. Hermann Schäfer, Dr. Konrad Adenauer, Adolph Schönfelder.

S.14: Ü2 G: Berlin, 2015: Demonstration von etwa 2000 Journalisten, Bloggern und Interessierten für die Pressefreiheit.

S.51: Ü1 A: Aufmarsch der SA in der niederbayerischen Kreisstadt Vilsbiburg am 1. Mai 1933.

S.51: Ü1 C: 1989, Fall der Berliner Mauer am Potsdamer Platz

S.53: Ü3 B: Brennende Synagoge in der „Reichskristallnacht“ in Berlin, 1938.

S.53: Ü3 C: 1944, Landung der Alliierten in der Normandie

S.54: Ü5: Eleonore Hertzberger erzählt in der Hauptschule an der Feldbergstraße München über ihre Vergangenheit im Dritten Reich, 22.10.2002

S.55: Ü6: Filmplakat Sophie Scholl – die letzten Tage, Regisseur Marc Rothemund, Goldkind Film / Warner Home Video; B: Hans und Sophie Scholl, Gründer und Mitglieder der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ an der Münchner Universität (undatierte Fotos). Das Geschwisterpaar wurde nach einer Flugblattaktion gegen die Herrschaft des NS-Regimes am 18.2.1943 verhaftet, vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 22.2.1943 in München-Stadelheim hingerichtet.; C: Undatierte Fotografie des deutschen evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer (1906–1945). Bonhoeffer war ein Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus. Er wurde am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg erhängt.

S.58: A: Bundeskanzler Willy Brandt kniet am 7. Dezember 1970 vor dem Warschauer Ehrenmal, das den Helden des Ghetto-Aufstandes vom April 1943 gewidmet ist. Mit dieser Geste legte Brandt den Grundstein für die deutsch-polnische Aussöhnung.; B: Bundeskanzler Helmut Kohl (rechts), CDU, und der sowjetische Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow, Generalsekretär der KPDSU, UdSSR, unterzeichnen den Vertrag zur Deutschen Einheit, 09.11.1990.; E: Amerikanische Flugzeuge werfen während der Blockade Berlins (bekannt als Berliner Luftbrücke) 1948–1949 Lebensmittel und Vorräte in der Nähe einer Menschenmenge von Berlinern ab.; F: Porträt Konrad Adenauers 1950, deutscher Politiker. Er war von 1949–1963 Bundeskanzler.

S.60: Ü2: 1961, Berliner Mauerbau

S.62: Ü2: Berlin (West) – Kreuzberg 1988, In einer Straße in Berlin-Kreuzberg bereitet eine türkische Familie ihr Auto zur Heimreise in die Türkei vor – alle Nachbarn sind zum Abschied gekommen.

S.70: Die Bombardierung Hamburgs legte ganze Stadtteile in Schutt und Asche. Zwei Jahre nach Kriegsende glaubte angesichts solcher Bilder wohl kaum jemand daran, dass bald wieder eine blühende Stadt aus den Trümmern wachsen sollte. Aufgenommen 1947.

S.76: Demonstration des DGB in Dortmund, undatiert (Anfang 1980er Jahre)

S.85: E: Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur / D: Zwei neue Bücherbusse mit jeweils 4500 Medien stehen am 02.06.2014 auf dem Rathausmarkt in Hamburg. Die Busse werden in Zukunft in Bergedorf, Hamburg Mitte und Osdorf unterwegs sein. / F: Die Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, 2009

S.87: Ü2: 4. von links: Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur / 6. von rechts: Die Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, 2009

S.102: 1995 München, Kruzifix an der Wand eines Klassenzimmers

Tonaufnahmen:

Tonstudio Langer, Neufahrn b. Freising

Sprecherinnen und Sprecher: Angelika Bender, Stefanie Dischinger, Henk Flemming, Arne Hörmann, Karim El Kammouchi, Annalena Kienle, Frederik Kienle, Hubertus von Lerchenfeld, Leslie-Vanessa Lill, Angelika Utto, Anette Wunsch